



Ein Pionier der Singforschung und ihrer sozialen Bedeutung

Ordensrede

von Landrat Olaf Schade anlässlich der Ordensübergabe an  
Dr. Karl Adamek (Hattingen) am 05. September 2017

Sehr geehrter Herr Dr. Adamek,

**„Wo man singet, da lass dich ruhig nieder,  
Ohne Furcht, was man im Lande glaubt,  
Wo man singet, wird kein Mensch beraubt,  
Bösewichter haben keine Lieder.“**

Johann Gottlieb Seume, von dem dieses Zitat stammt, wusste, wovon er sprach. Denn Seume wanderte 1801 von Grimma in Sachsen nach Syrakus in Sizilien und 1805/06 rund um die Ostsee. Durch diese Wanderungen und seine Beschreibungen wurde er als Reiseschriftsteller berühmt.

So wie Seume ein Wanderer durch das Europa des frühen 19. Jahrhundert war, so sind Sie, Dr. Karl Adamek, den ich heute mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande auszeichnen darf, ein **Wanderer** durch das Singen des 20. und 21. Jahrhunderts.

Von Kinderliedern, Liedern der Mundorgel, Protestsongs der 1960er Jahre, Arbeiterliedern, Volksliedern bis hin zum Obertongesang, Stimmimprovisation und Mantren reicht Ihre musikalische Reise.

**Und wie Seume formulierte: „böse Menschen haben keine Lieder“, formulieren Sie im Umkehrschluss: „Lieder machen Menschen gut, glücklich und gesund.“**

Doch wie kommt einer zu dieser Behauptung. Eine Behauptung, die wir heute hier im Alten Rathaus alle sicherlich unterschreiben würden.

## VITA

Karl Adamek wuchs in einer musikalischen Familie auf. Sein Großvater gehörte zur Wandervogelbewegung, sein Vater, von Beruf Tierarzt, griff abends zu Gitarre. Dort wurde dem 1952 in Kleve geborenen die Musik quasi in die Wiege gelegt. In den 1970er Jahren studierte Karl Adamek an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Soziologie, Psychologie, Pädagogik und Musik.

Ende der 1970er Jahre verfasste er aus eigener Initiative für die IG Metall das Buch „Lieder der Arbeiterbewegung – Ein LiederBilderLeseBuch“. Dieses erschien 1981 mit einer Auflage von mehreren Hunderttausenden und löste eine regelrechte Sing- und Kulturbewegung in den Gewerkschaften aus.

Übrigens, von dem „**Adamek**“, wie das Liederbuch auch genannt wird, gibt es seit 2013 eine neue Auflage.

Und, wenn ich das einschreiben darf – vermutlich haben wir tatsächlich schon einmal zusammen gesungen: Damals beim Hattinger Hüttenkampf. Sie auf Einladung des IG-Metallers Otto König mit der Klampfe auf der Bühne und ich im Chor der vielen tausend Hattinger Bürgerinnen und Bürger.

Doch zurück zur Vita.

1986 wurde Karl Adamek zum Dr. phil. im Fachbereich Sozialwissenschaft promoviert. Der Titel seiner Doktorarbeit: **„Bedeutung des Singens für den Menschen am Beispiel der Arbeiterlieder“**.

Danach hatte er die Möglichkeit am psychologischen Institut der Uni Münster empirische Forschungen zum Alltagssingen durchzuführen.

Von 1986 bis 1989 leitete er das interkulturelle Sozialprojekt **„Menschen der Kulturen begegnen sich beim Singen“** in Dortmund. **Das war eine zeitgemäße Projektidee, deren Ansatz auch heute noch wichtig ist.**

Durch die finanzielle Sicherheit, die sich aus der Projektanstellung ergab, konnte er seine (private) Forschungsarbeit weiterführen und unter dem Titel **„Singen als Lebenshilfe“ (1996)** veröffentlichen.

**Auf diese komme ich gleich noch einmal zurück. Denn sie ist quasi der Ausgangspunkt seines ehrenamtlichen Engagements, für das wir ihn heute ehren.**

Dr. Karl Adamek ist seit fast 30 Jahren freiberuflicher Weiterbildner mit eigenständigem Kursangebot zum alltäglichen Singen und seiner gesundheitlichen Wirkung. Er bietet ein professionelles Programm zur Weiterbildung von Laien und Beschäftigten aus helfenden und heilenden Berufen.

Für die sozialwissenschaftlich-empirische Forschungsarbeit zur Bedeutung des Singens für den Menschen schrieb er viele Anträge an Stiftungen, musste das Ganze dann letztendlich selbst finanzieren.

**„Singen als Lebenshilfe – Zu Empirie und Theorie von Alltagsbewältigung“** erschien 1996 im Waxmann Verlag.

Darin wiesen Sie - Dr. Adamek - empirisch die gesundheitsfördernde Bedeutung des Singens nach und warnten ausdrücklich vor den Folgen eines Verlustes des Singens. Die Arbeit zeigte auf, dass Menschen, die singen, durchschnittlich psychisch, physisch und sozial gesünder sind als Menschen, die nicht singen. Und dass dieser Effekt auf das Singen zurückzuführen ist. Deshalb plädierten und plädieren Sie für eine erneuerte Kultur des Singens.

Durch diese Forschungsarbeit wurden Sie, Dr. Adamek, zum **Pionier der Singforschung** und es entstand eine neue soziale Bewegung für das Singen.

„Ein bahnbrechendes Forschungswerk“ nannte beispielsweise Prof. Dr. Winfried Adelman von der Hochschule für Musik und Theater Hamburg die Arbeit.

In der Musikwelt und Chorszene wurden Karl Adameks Befunde heiß diskutiert, berichtete Winfried Koncécá (Gründer der Deutschen Sängereugend).

Ich glaube, heute wundert man sich darüber, dass solch eine Arbeit hohe Wellen schlägt. Aber blicken wir kurz zurück.

Die 1960er Jahre waren geprägt durch vielfältigen gesellschaftlichen Wandel. Steigender Wohlstand führte zu einem neuen Freizeitverhalten. Fernseher hielten Einzug in fast jedes Wohnzimmer, die Menschen verbrachten weniger Freizeit zuhause. Das einfache, gemeinsame Singen verschwand zunehmend aus dem Alltag der Familien. Die pädagogischen Konzepte von Kindergarten und Schule änderten sich. Chöre hatten schon damals Nachwuchs-sorgen.

Prof. Dr. Winfried Adelman von der Hochschule für Musik und Theater Hamburg:

**„Meines Erachtens haben die Forschungsbefunde von Dr. Adamek und sein unermüdliche Öffentlichkeitsarbeit eine Trendwende in der Musikpädagogik und in der Gesellschaft wieder hin**

**zum Singen und einer angemessenen Wertschätzung der Bedeutung einer Alltagskultur des Singens für den Einzelnen und die Gesellschaft bewirkt.** Auch widmeten sich in der Folge immer mehr Wissenschaftler dem Thema der Wirkung des Singens auf den Menschen. Ihre Ergebnisse bekräftigen in der Detailperspektive ausnahmslos die sozialwissenschaftlichen Basisbefunde von Dr. Adamek, dass Menschen, die in ihrem Alltag das Singen praktizieren, damit zugleich etwas Wirkungsvolles für ihre physische, psychische und soziale Gesundheit tun und die Gesellschaft ganz allgemein durch das Singen menschlicher wird.“

1997 regte Adamek eine EntschlieÙung des Deutschen Musikrats für eine musikpädagogische Wende an. Daraufhin wurde (nach und nach) in allen pädagogischen Bereichen das Singen wieder als Chance erkannt.

Das war viel Zuspruch für Dr. Karl Adamek, der mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit auf seine Befunde aufmerksam machte. **Aber er wollte nicht warten, bis Institutionen die Welt verändern, sondern wurde selbst tätig.**

**1997 hatte er die Idee für den „Il canto del mondo“-Verein - ein Internationales Netzwerk zur Förderung der Alltagskultur des Singens und sozusagen sein erstes „Kind“.**

Er gewann Prof. Dr. Dr. h. c. Hermann Rauhe (Hochschule für Musik und Theater Hamburg) als Präsidenten und den berühmten Violinisten und Dirigenten Sir Yehudi Menuhin als Schirmherrn. Er selbst übernahm ehrenamtlich die Leitung, rührte die Werbetrommel, fand Förderer und prominente Unterstützer.

„Il canto del mondo“ blieb nicht lang allein. 2002 erblickte das Generationen verbindende **Singprogramm für Kindergärten** **„Canto elementar“ das Licht der Welt.**

**Dieses erhielt 2012 den Deutschen Nationalpreis und wurde 2014 als „Bildungsidee für Deutschland“ ausgezeichnet.**

**Canto elementar** ist ein Generationen und Kulturen verbindendes Singpatenprogramm für Kindergärten. Einfach gesagt: das Projekt motiviert Senioren dazu, mit Kindern zu singen. Bundesweit sind rund 2000 Singpaten im Einsatz, die in den vergangenen Jahren mehr als 50.000 Kinder erreicht haben.

Gerade erst konnte Dr. Adamek den evangelischen Kirchenkreis Hattingen/Witten von seiner Idee begeistern. Ab Herbst 2017 wird das Singpatenprojekt in allen zwanzig Kitas des Kirchenkreises eingeführt.

Hella Sinnhuber hat den Einsatz von Singpaten live erlebt und berichtet:

„Die tiefe Begeisterung und Freude, mit der Dr. Adamek von Erzieherinnen, Singpaten und Kindern empfangen wird, macht mir deutlich, wie sehr derartige Programme in heutigen Kitas gebraucht werden und wie sehr sie den Bedürfnissen aller Beteiligten entsprechen. Die persönliche Schilderung der ehrenamtlichen Seniorengruppen, die regelmäßig einmal wöchentlich in den Kindergärten mit den Kindern singen, ist voll des Lobes für dieses ungewöhnliche Programm.“

„Canto elementar“ fördert die Freude am gemeinsamen Singen vom Kindesalter an, pflegt das eigene kulturelle Erbe und weckt Interesse für die Lieder anderer Nationen.

Kinder lernen spielerisch, mehr zu singen. Sie entwickeln dadurch Selbstvertrauen, Gemeinschaftsgefühl und Empathiefähigkeit

**Karl Adamek leitet dieses mustergültige Praxisprojekt seit seiner Gründung ehrenamtlich und hat seitdem erhebliche Ressourcen eingesetzt.**

Mit Slogan wie „Singen ist gesund“, „Singen macht glücklich“ oder „Singen verbindet“ machte und macht er unermüdlich auf sein Anliegen aufmerksam.



Er sprach zum Beispiel Götz W. Werner, den Gründer der Drogeriemarkkette dm erfolgreich an, sich für das Singen in Kindergärten zu engagieren. Daraus wurde ein eigenes dm-Weiterbildungsprogramm für Erzieherinnen.

Über 150 Fördermitglieder konnte er für seine Arbeit gewinnen, darunter prominente Unterstützer wie Peter Maffay, Nena, Thomas Quasthoff, Sebastian Krumbiegel oder die Wise Guys.

Parallel zu „Canto elementar“ forschte er gemeinsam mit Dr. Thomas Blank ehrenamtlich über die Bedeutung des Singens für die Entwicklung von Kindergartenkindern. Sie veröffentlichten „Singen in der Kindheit“ (2010) und bewiesen einmal mehr: Kinder, die singen, entwickeln sich auf allen Ebenen besser als Kinder, die nicht singen.

Auch „Canto elementar“ bleibt nicht allein. Aus Karl Adamek unermüdlichem Engagement entstanden weitere Organisationen wie zum Beispiel der Verein „Singende Krankenhäuser“ (seit 2007) – der das einfache Singen wegen seiner gesundheitsfördernden Wirkung in Kliniken und anderen Bereichen des Gesundheitswesens verankert. Seine Begriffsprägung des „**Heilsamen Singen**“ hat sich in ganz Deutschland verbreitet und es scheint sich eine besonders breitenwirksame „Gesundheitskultur“ zu entwickeln.

Hierzu der Mediziner Prof. Dr. med. Jörg Spitz (Beirat „Il canto del mondo“): „Dabei konnte ich das immense ehrenamtliche Engagement von Dr. Adamek kennenlernen. Besonders überzeugte mich der gesamtgesellschaftliche Blick mit dem Dr. Adamek das Thema Singen weit über den musikpädagogischen Raum hinaus in staatliche Institutionen und zu den Verantwortlichen der verschiedenen Sozialorganisationen trug, die mit Menschen arbeiten, seien es die Kirchen, die Arbeiterwohlfahrt, die Jugendverbände oder Verantwortliche des Gesundheitswesens.“

Und Thomas Mense (WDR-Journalist) fügt hinzu: „Das ehrenamtliche Engagement von Dr. Karl Adamek, das er auf vielen Ebenen über mehr als 30 Jahre für die Alltagskultur des Singens leistete, hat meines Erachtens Entscheidendes dazu beigetragen, das **wir heute in Deutschland eine Renaissance der Alltagskultur des Singens erleben.**“

Nicht nur, dass die Laienchöre wieder Zulauf verzeichnen, es entstehen überall regionale Singinitiativen im Freizeitbereich, für Kindergärten, für Schulen, für die Familie. Das sogenannte „Rudelsingen“ erfreut sich großer Beliebtheit, auf Wochenmärkten wird samstags gesungen,

das „Mundorgel Projekt“ des Theaters Dortmund ist immer ausverkauft, in den Fußballstadien singen am Wochenende Hunderttausende und der „!Sing Day of Song“ hat das Kulturhauptstadtjahr 2010 überlebt. Der nächste „Day of Song findet 2018“ statt. Und ich hoffe, dass Sie Dr. Adamek, mit ihren „Il canto del mondo“ wieder dabei sind.

Vorbei sind die Zeiten, als das Singen mehrheitlich als peinlich und schambesetzt empfunden wurde.

Es ist meines Erachtens das Verdienst von Dr. Karl Adamek, diese für die Gesellschaft nützliche Entwicklung mit angestoßen zu haben: aus eigener Initiative, mit Einsatz eigener Finanzmittel und ehrenamtlich über einen Zeitraum von vielen Jahren.

Sie haben sehr viel Zeit und Lebensenergie investiert und eine große gesamtgesellschaftliche Wirkung erzeugt. Ihr Ehrenamt war und ist quasi ihr zweiter Beruf.

Ich danke Ihnen für Ihr außergewöhnlich intensives und über viele Jahrzehnte geleistetes ehrenamtliches Engagement für die Alltagskultur des Singens.

Sie haben unermüdlich ihre beruflichen Kenntnisse als Sozialwissenschaftler und Pädagoge ehrenamtlich verbreitet und in gesellschaftliche wirksame **Praxisprojekte** umgesetzt. Deren deutschlandweite vielfältige und nachhaltige Wirkung ist beachtlich.

Ihr „jüngste Kind“ ist noch klein. Am 19. August erblickte das **Singcafé international** hier in Hattingen am Treidelbrunnen das Licht der Welt.

Es ist ein Ausrufezeichen für Integration und gegen Rassismus. Ich drücke Ihnen die Daumen, dass sie viele Förderer finden und das „Singcafé“ zu einer weiteren Institution mit bundesweiter Strahlkraft wird.

Schließen möchte ich mit einem Zitat von Yehudi Menuhin:

**„Wenn einer aus seiner Seele singt,  
heilt er zugleich seine innere Welt.**

**Wenn alle aus ihrer Seele singen und eins sind mit der  
Musik, heilen sie zugleich auch die äußere Welt.“**

Sehr geehrter Herr Dr. Adamek,

bevor ich Ihnen den Verdienstorden überreiche, möchte ich Ihnen eine Reihe von Grüßen und Glückwünschen übermitteln und zwar die

- des Herrn **Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier**.

Außerdem gratuliert Ihnen der **Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet**.

Ich gratuliere Ihnen im Namen des **Regierungspräsidenten Hans-Josef Vogel** sowie namens des **Kreistages** und der **Kreisverwaltung** des Ennepe-Ruhr-Kreises. Diesen guten Wünschen füge ich meine **persönliche Gratulation** herzlich an.

Bitte tragen Sie Ihre Auszeichnung häufig in der Öffentlichkeit. Schließlich ist sie ein Beleg für Ihr Wirken im Interesse unserer Gesellschaft.